

Der Londoner Sozialistenkongress

viertel mit seinen Verhandlungen und Zwischenfällen der Presse der Ordnungsparteien eine so große Angriffsfläche und so viele zu Erörterungen verlockende charakteristische Momente dar, daß sich die Zeitungen noch immer mit dieser Veranstaltung beschäftigen und immer neue Punkte zu beleuchten wissen. So liest man in der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Correspondenz“ unter der Überschrift: „Für die Arbeiter: Nichts!“ folgendes:

Es geht jedenfalls zu den charakteristischsten Merkmalen der Richtung, welche die proletarische sozial-revolutionäre Bewegung annimmt, daß in London wieder von internationalen Kongressen überhaup, nach von denen der Arbeiter im Besonderen auch nur die Rede war. Was kann sogar sehr zweifelhaft sein, ob in den dreisprachigen Verhandlungen der Sozialisten Arbeiter Kongresses gehalten, noch ist in den Verhandlungen und Beschlüssen etwas beachtenswertes, wozon — auch nur von sozial-revolutionären Standpunkte aus — behauptet werden könnte, daß es geringfügig oder bedeutungslos, die wirtschaftliche Lage, die des einzelnen Arbeiters oder der Arbeiterklasse, zu haben. Statt dessen hat der Kongress, abgesehen von den internen und persönlichen Angelegenheiten, sich mit einer Menge von rein doktrinarischen Phantasieereien beschäftigt, die den Arbeiter entweder überhaupt nicht, oder doch jedenfalls nicht mehr als irgend einen anderen Menschen angeht. Daß man alle die Diskussionspunkte auf die denkbar unverständigste Weise angeht und „gelobt“ hat, nur schon durch die Anwesenheit der „alten“ Marxisten, Bekleidungs-Eingeweide u. dergleichen, um man hat sogar sehr sorgfältig entworfene Vorschläge über Schul- und Fortbildungsinstruktionen, die ein englischer Delegierter empfahl, beiseite gelassen und eine geradezu blödsinnige Resolution an ihre Stelle gesetzt.

Die Arbeiter aller Länder für sich das heißt der Londoner Kongress haben gesehen: Eine halbe Stunde hat man und ungeschicklich, aber nicht ein einziges Wort gesprochen! Was hat denn der Kongress der sozial-revolutionären Internationalen, die doch hoch sich rühmt, „voller Thatsache für die Arbeiter“ zu sein, diesmal mit Unverschämtheit so sehr gesteuert, daß er nicht einmal ein paar arbeitslose Revolutionäre abstellen ließ, an denen sich die Arbeiter hätten erbauen, aus denen sie hätten leben können, daß auch über die Führer in London gehandelt hätte? Der „Bourdieu“ giebt auch dazu ein Antwort: Der Kongress war ganz verfehlt zusammengesetzt! Dieser Fehler: man hätte Leute gewählt, die „nicht der drei Hauptströmungen, jeder mindestens zweier derselben, mächtig“ waren. Man hätte — auch Anführer des „Bourdieu“ — unterlassen, „geringere Kräfte planmäßig heranzuziehen und auszubilden“. Aus dem Sozial-revolutionären und Sozialistischen heißt das doch wohl, daß „gelehrte Proletarier“ war zu wählen, die ungeschickten Arbeiter waren noch viel zu hart verzeihen. Dann aber sollen — u. d. bezeichnet der „Bourdieu“ weiter — die Franzosen, die die organisierten französischen Sozialdemokraten, sich von den „bedürftigen Massen und Arbeiter“ haben abheben lassen; eine mangelhafte Organisation der Kongress-Präsidenten hätte verhindert, diesem „widerwärtigen Jahns“ ein Ende zu machen.

Was sieht, das sind Gründe, die sich hören lassen, denn das gelehrte Proletariat ist — sofern es nur drei Sprecher hat — gewiß viel genauer darüber unterrichtet, mit den Rednern zu verfahren, als die Leute, die nur mit den Rednern von den internationalen, sozial-revolutionären Kongressen; ob sie sich auch als „Alleswissende und Allwissende“ betrachten sollen? Das ist ungeschicklich, daß die Gedanken des Londoner Kongresses des „Bourdieu“ ist es nicht, daß auch aus der Rede hervorgeht, daß der sozial-revolutionäre Kongress den Sozialistischen Kongress ein „allgemeines Besprechungsamt“ brauche und dem Zweck eines solchen durch die Kongress-Präsidenten ständig abgehalten werden sollte. Dann haben die Sozialdemokraten auch ihre internationalen Kollegen* vom gelehrten Proletariat ganz in der Hand, von den Kongressen des internationalen Proletariats jeder Art zu halten, der ihnen nicht paßt, u. d. kann bestimmen die von den Richtigen Geschritten ganz allein. Dann aber wird es erkl. recht heißen: für die Arbeiter nicht; aber für die „Bourdieu“.

England und die Delagoabai.

In einem anscheinend inspirierten Verirrtertheil beschäftigt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit dem jüngst wieder aufgetauchten und demontierten Gerücht, daß England der Delagoabai künftig an sich bringen wolle. Sie erinnert zunächst an den Ausgang des Streites zwischen den Vereinigten Staaten von Brasilien und Großbritannien um die Insel Trinidad, an die Lyster, welche Spanien bringe, um sich in Cuba zu behaupten, und an Venezuela, welches keine Verschiebung seiner Grenzen zu seinen Ungunsten dulden wolle. Alles beweise, welche großen Wert in neuerer Zeit sowohl die allberühmten Kolonialmächte Europas als auch die aus spanischen oder portugiesischen Kolonisationen hervorgegangenen Staaten auf die Erhaltung der Integrität ihres Landbesitzes legen. Alles dies an sich

Schuljahr verglichen werden, so überlassen die Mädchen die Knaben, und zwar ungefähr um ein Lebensjahr, eine Thatsache, die ja wohl bekannt, vollständig mit den Schulunterweisungen von Axel Key, die sich auf Wachstum, Kraft und Gesundheit beziehen, übereinstimmt.

Der Vortrag wurde mit außerordentlichem Beifall aufgenommen, und wenn auch der Vortragende selbst ausdrücklich bemerkt, daß die Schlussfolgerungen, die man aus den Untersuchungen ziehen könne, immer noch nicht über jeden Zweifel erhaben seien, so ist doch die Überlegenheit dieses Vortrages über die anderen besprochenen so auffallend und die Ergebnisse stimmen so sehr mit der einfachen Überlegung zusammen, daß die Arbeit von Ebbinghaus als ein bedeutendster Fortschritt in der ersten Erforschung der psychischen Schulverhältnisse angesehen werden muß.

Am Freitag wurde der Kongress geschlossen, der nächste internationale Kongress für Psychologie wird im Jahre 1900 zu Paris stattfinden. Zum ersten Vorsitzenden wurde Ribot, zum zweiten Ribot, zum Generalsekretär Pierre Janet gewählt.

Über die Vertretung Düsseldorf auf der Berliner internationalen Kunstausstellung weiß H. Rosenbergs („Welt“) mit dem Hauptplatze sehr viel Gutes zu sagen. Er schreibt u. a.: Auch in der früheren Kunststadt an der Ruhr, die längst den Charakter einer modernen Industrie- und Fabrikstadt angenommen hat, besteht seit einiger Zeit unter der Künstlerhand eine Spaltung, die sich über weniger in Thesen, als in Meinungen und in der Einsetzung von „Künstlerclubs“ kundgibt. Nach dem Wünderer Künstler heißt der Teil, dem die alten Düsseldorf'schen Kunst- und Künstlerverhältnisse nicht mehr gefallen haben, „Gespinnst“, während der andere Teil — wenigstens im Berliner Kataloge — namentlich gebildet ist. Er wird namentlich die Mitglieder der Kunstgenossenschaft umfassen und sonstige Künstler, die sich in den alten Ueberlieferungen der Düsseldorf'schen Schule nach wie vor wohlfühlen. Man spricht aber gar unzweifelhaft künstlerische Begriffe finden wir übrigens — mit wenigen Ausnahmen — in beiden Lagern nicht. Wie überall scheinen auch in Düsseldorf Personenströmungen die Spaltung herbeigeführt zu haben. Neben und neben giebt es Alte und Junge, Vorkämpfer und Nachfolger, aber die berühmten Namen, die Männer, die den Ruhm der Düsseldorf'schen

schon hinreichend, um Zweifel an dem Gerücht wegen Ankaufs der Delagoabai durch England zu erregen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ referiert dann die Verhandlungen, welche zwischen England und Portugal um die Delagoabai und die dortigen Landstriche stattgefunden haben, und führt fort:

Gewöhnlich erinnert man an die Selbstverpflichtung, um die Verzichtleistung seiner Regierung, auf einen Teil des ostafrikanischen Gebietes gegen entsprechende Entschädigung in Bar zu verzichten, als hauptsächlich dargelegten. Die finanzielle Lage Portugals dürfte aber eher einen Grund gegen eine derartige Annahme abgeben. Ja, wenn sich ein solches Geschäft, wie die Abtretung eines wertvollen Kolonialgebietes, in einem Hinterbüben vereinigen läßt, ohne daß Teile etwas davon erfahren: Es aber werden wahrscheinlich noch schärfer als die englischen Verbände die portugiesischen Staatsgläubiger sich in Position einfinden und diese würde sich, wenn das Geld wirklich da wäre, sicherlich nicht mit solchen Worten abgeben lassen. In dem einzigen Zweck, ihren Gläubigern ein unverzinsliches Vergütigen zu machen, wird aber kaum eine portugiesische Regierung den Versuch auf sich nehmen wollen, das Reich um eine solche Kolonie zu veräußern. Aber sogar wenn sich ein portugiesisches Ministerium fände, welches einen Verzicht in Kolonialwerten, wie das hier in Frage stehende, nicht abgeneigt wäre, und wenn von der englischen Seite, die Veränderungen im ostafrikanischen Kolonialverhältnisse im Auge gefaßt werden sollen, so würden die Vorgänge des Jahres 1890 und des damalige Kaufmann der nationalen Entschädigung gegen England prägen, um es zur Gewissheit zu machen, daß am selben Tage, da die öffentliche Meinung in Portugal glauben würde, begründeten Verdacht zu haben, daß das Ministerium kolonialen Gebiet gegen Geld abtreten wolle, dieses Ministerium noch Räder des Staates zurückziehen würde. Das nationale Empfinden der alten Kolonialländer hat, wie im Eingang dieses Artikels erwähnt, mit Bezug auf die Schatzung der Zugehörigkeit des ostafrikanischen Gebietes im Laufe der letzten Jahre seine Klarheit offenbar noch wesentlich gefördert. Wenn trotzdem Gerüchte über englisch-portugiesische Verhandlungen desfalls Muthmaßung der Delagoabai oder anderer Teile des portugiesischen Kolonialgebietes in Erwägung mit großer Fortschwindigkeit wiederkehren, so handelt es sich dabei eher um eine Frage um die portugiesische Regierung ihre Politik, wenn sie neuerdings in einer offiziellen Note auf bestimmte Verhältnisse läßt, daß die Kolonialisten über angebliche Verhandlungen zwischen Portugal und England, betreffend die Abtretung der Bai von Lourenco Marques, jeder Begründung entbehren.

Tagesgeschichte.

Dresden, 10. August. Ihre Majestät der Königin und die Königin sind am gestrigen Sonntage, nachmittags 1 Uhr 5 Minuten, nach Rehefeld abgereist. Se. Majestät der Königin gedenken nächsten Mittwoch nachmittags im Königl. Sommerkloster Pillnitz wieder einzutreffen, am Donnerstag einen Jagdausflug ins Elstendorfer Revier (bei Schandau) zu unternehmen und tags darauf im Rehefeldschloß zu Dresden Vorträge der Herren Staatsminister u. z. zu hören.

Ihre Majestät die Königin verbleiben bis auf weiteres ununterbrochen im Jagdhaus zu Rehefeld.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstdessen Befinden sich weiterhin gebessert hat, begründeten vorgestern persönlich den Reichstagler Fürsten Hohenlohe bei dessen Ankauf auf dem Bahnhofs in Wilhelmshöhe und begaben sich mit dem Fürsten in offenen Wagen nach dem Schloß. Nach der Mittagstafel machten Se. Majestät mit dem Reichskanzler allein einen dreiviertelstündigen Ausflug nach Wilhelmshöhe.

Ihre Majestät die Kaiserin, Allerhöchstdessen Befinden sich weiterhin gebessert hat, sind am Sonntag früh wieder in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Se. Majestät der Kaiser haben nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats einen neuen Abgabendentwurf für den Kaiser Wilhelm-Kanal genehmigt. Im Monat Juli d. J. haben übrigens 2047 Schiffe mit einem Nettovermögen von 169 085 Reg.-Tonnen den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und nach dem alten Tarif an Gebühren zusammen 93 313 M. entrichtet.

Nachdem in den letzten Wochen die widersprechendsten Nachrichten über die Reise des Kaisers von Rußland im Umlauf gewesen sind, ist man jetzt in einem Punkte zur Gewissheit gelangt. Nach der bereits versprochen mitgeteilten Meldung des Wollfischen Telegraphenbureaus hat sich Kaiser Nikolaus nach dem Anhalten bei Se. Majestät dem Kaiser nach Breslau zu den Ministern angefahrt, und zwar seinen Besuch für die Zeit vom 5. bis 7. September angeündigt. Dieser erfreuliche Besuch verliert nicht seine

Schule begründet haben und ihn heute noch, man darf wohl sagen, in der ganzen Welt aufrecht erhalten, findet man nicht in den drei Räumen der „Gespinnst“, sondern in dem großen Düsseldorf'schen Hauptsaal und in dem angrenzenden Kabinett. In dem Hauptsaal reißt sich eigentlich ein Treffen an den andern. Nicht den Sälen der Spanier und Italiener giebt es in der ganzen Ausstellung keine gleiche Ansammlung ausserordentlicher Kunstwerke, die vorzüglich angeordnet und gruppenweise miteinander kolossal oder gegenständlich zusammengefasst worden sind. Schon die vier Namen Andraes und Cimalda Adenbach, Bastier und E. v. Gebhardt geben dem Saale gemessenermaßen einen herrlichen Glanz. Die kleine Marine des Reichers Andraes — hübscher als in Sturm, mit der Jahreszahl 1896 — ist als das Werk eines 81-jährigen eine Leistung von ganz erstaunlicher Frische und dramatischer Kraft, und Cimalda Adenbach's Ansicht des Monte Salvatore vom gegenüberliegenden Ufer des Laganer Sees entfaltet so üppige koloristische Reize, eine so starke poetische Kraft, wie sie eigentlich nur einer jugendlichen Begeisterung zu Gebote stehen. Derselben Reichers Motiv von der Osthardestrasse mit einem Blick auf das mit frisch gehaltenem Schnee bedeckte Hochgebirge ist zwar auch koloristisch sehr ansprechend. Aber man fühlt, daß der Künstler sich noch nicht so innig in der erhabenen Majestät der Schweizer Alpen eingelassen hat wie in die düstige Poesie, in den Farbensamen des Südens. Es scheint, daß auch seine Alters-, Studien- und Lebensgenossen in der Natur Italiens einen Jugendbrunnen entdeckt haben. Hermann Kräger hat auch eine Partie vom Laganer See, eine hochgelegene Uferstrasse mit einem Blick auf schneebedeckte Berge gemalt, die in der koloristischen Wirkung zwar nicht so fast die wie Adenbach's ist, dafür aber mehr innere Stimmungsbewegung enthält. Dagegen hat Albert Blum auf eine Strandlandschaft mit Ankleuten an einer Uferlinie aus der Umgegend von Genoa den ganzen Licht- und Farbensamen des Mittelmeeres hervorgehoben, der u. a. auch in einer prächtigen Thallandschaft aus dem Berner Oberland von Alfred Wegener zum Ausdruck kommt. Daß auch die alte Düsseldorf'sche Genremalerei noch lebt, sehen wir mit herzlichster Freude an dem Szenen aus einem schwebenden Gerichtsraum von Benjamin Bastier. Gute Freunde und Verwandte haben sich, nach der Rückkehr vom Kurort in der Stadt, in der geräumigen Wirtshaus bei Speise und Trank niedergelassen und durch die

Bedeutung, auch wenn, wie die Pariser „Agence Havas“ halbseitlich aus St. Petersburg meldete, in erster Reihe befragt wird, daß der Jor sich Ende September nach Frankreich begeben wird; und die Kundgebung der Begeisterung über die Ankündigung des Zertrüßes, die sich heute schon in den vorigen Blättern finden, sind ganz unbestritten, so weit sie indirekt ihre Spitze gegen Deutschland richten. Wenn der Kaiser von Rußland, wie es heute sogar heißt, nach Paris gehen wird, so werden wir ohne Zweifel in erhöhtem Maße den Begeisterungszustand erleben, welcher vor drei Jahren die Pariser Bevölkerung gelegentlich der damaligen Anwesenheit der russischen Marineoffiziere erlöste; aber mehr noch als damals wird diese mit allerlei Hintergedanken verbundene Begeisterung dieses Mal an der möglichen russischen Seite richtig gefaßt werden.

Ihre Majestät die Prinzen Kavalbert und August Wilhelm sind gestern abend aus Rassel auf der Halbinsel bei Potsdam eingetroffen und haben sich unverzüglich nach dem Krusen Palais begeben.

Ihre Majestät die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht haben vorgestern dem Fürsten Bismarck einen Besuch abgeleistet. Die Grafen Herbert Bismarck und Hansau begrüßten die Prinzen und geleiteten sie nach dem Schloß. Im Park kam ihnen Fürst Bismarck entgegen und hieß die Prinzen willkommen. Als das zahlreich versammelte Publikum durch das offene Schloßthor den Fürsten Bismarck erblickte, brach es in fürstliche Hochrufe aus. Ihre Majestät die Prinzen unternehmen nach dem Frühstück in Begleitung des Grafen Herbert von Bismarck und der Gräfin Hansau eine längere Ausfahrt in der Richtung nach der Kamühle, an welcher Fürst Bismarck nicht teilnehmen. Nach der Rückkehr traten die Prinzen mit den Grafen Herbert und Hansau aus dem Schloß, um den Jag zu erwarten. Der Fürst folgte ihnen und wurde bei seinem Erscheinen vom Publikum jubelnd begrüßt; es herrschte allgemeine Freude über das bevorstehende Ausgehen des Fürsten, der sich lebhaft mit den Prinzen und Einzelnen aus dem Publikum unterhält. Um 1/2 Uhr erfolgte die Abfahrt der Königl. Hoheiten.

Man spricht gegenwärtig von dem baldigen Austritt des Reichskanzlers und bringt verschiedentlich die Angelegenheit der Militärstrafreform in Verbindung mit dieser Eventualität in Verbindung. Die „Zeit. Neuch. Nachr.“ haben die Demission des Fürsten Hohenlohe in sehr bestimmter Form angeündigt, die „Wünder. Nachr.“ in eben solcher Weise in Abrede gestellt. Wir nehmen davon Kenntnis, ohne nach dem Vorgang anderer Blätter müßige Bemerkungen daran zu knüpfen.

Der Ministerpräsident in Caracas, Legationsrat Graf von Rex, hat Titel und Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers erhalten.

Die „A. P. N.“ weisen darauf hin, daß in der jüngst veröffentlichten Novelle zur Gewerbeordnung neben den Interessen des Handwerks auch die der Industrie berührt werden: „Wir denken dabei nicht so sehr an den im Gesetze vorhandenen Mangel eines Kriteriums für die Zugehörigkeit zur Handwerksorganisation und die dadurch sich ergebende Möglichkeit, daß auch industrielle Kreise, namentlich in einzelnen Berufszweigen, wo schon die Beschäftigung weniger Arbeiter einen großen Aufwand von Kapital und Intelligenz erfordert, in die Organisation hineingezogen werden können, ohne davon den geringsten Nutzen zu haben, als an die neuen allgemeinen Bestimmungen, welche über die Regelung des Lehrlingswesens getroffen sind. Streitigkeiten über die Klassifikation zu den „jurandigen Arbeitern“ oder „Lehrlingen“ sind nicht gerade selten. Der bisherige § 134 der Gewerbeordnung bestimmt, daß auf Fabrikarbeiter die Bestimmungen über die Gefellen und Gehilfen, über die Fabrikarbeiter als Lehrlinge anzusehen sind, diejenigen über die Lehrlinge Anwendung finden. In dem § 134 der Novelle ist außer der Paragraphenbezeichnung hierin nichts geändert, jedoch der Inhalt der Bestimmungen über die Lehrlingsverhältnisse soll nicht bloß, sondern das Handwerk in Betracht kommen, sondern im allgemeinen eine wesentliche Veränderung erfahren. Wir weisen nur darauf hin, daß nach der Novelle nunmehr auf dem in Rede stehenden Gebiete allgemeine Bestimmungen und solche besonderer Natur für das Handwerk erlassen, und daß beispielsweise nach den früheren bei Personen unter 17 Jahren, welche mit technischen Hilfestellungen nicht lediglich ausnahmsweise oder vorübergehend beschäftigt werden, allgemein die Vermutung gelte: soll, daß sie in einem Lehrverhältnis stehen, also „Lehrlinge“ sind. Andere Vorarbeiten, welche über die Befugnisse zum Halten und zur Anleitung von Lehrlingen erlassen werden sollen, sollen nicht bloß für das Handwerk, sondern allgemein gelten. Die Industrie wird über Veranlassung haben, diesen Punkte die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Jedenfalls ist an der neuesten Gewerbeordnungs-Novelle nicht bloß das Handwerk be-

offert Thür nehmen immer neue Gäste herein, die von den Anwesenden herzlich willkommen werden. Die in der Stadt ober bei Hausieren gemachten Aufäufe werden gepflegt und bewundert, und allgemeine Zutrittendheit herrscht die ganze Gesellschaft, in der es natürlich nicht an unmündlichen Mädchen fehlt, die mit ihren Ermühten offene oder verschämte Weide tauschen. Wie der Gegenstand ist auch die Gallerie: klar, heiter und gesund. Auch die jüngeren Künstler halten in der Genremalerei die guten Traditionen aufrecht, so besonders Hans Bachmann, dessen tief ergreifendes, vorzüglich einmaliges Gedächtnis im Gebirge bei tiefem Schnee, ein Gedächtnis auf einem Schloß, der von einem Mann gezogen wird, für die Düsseldorf'sche Gallerie angefaßt worden ist, ferner Hubert Salentin, Franz Kollitz, Friedrich Schaarshmidt, Hugo Schmiden u. a. Den höchsten Triumph feiert die Düsseldorf'sche Schule jedoch mit der Anerkennung des Lazarus von Eduard v. Gebhardt. Wie immer hat der Meister den Vorgang in die deutsche Vorzeit, etwa in den Anfang des 16. Jahrhunderts, verlegt. Der Schauplatz ist eine Begräbnisstätte, anscheinend ein Judenfriedhof in freier Auffassung. Aber die Figuren, vor dem Begräbnisplatz sitzen, um sich von dem Wander zu überzeugen, haben einen germanischen Typus, und in ihren Angliedern spiegelt sich die Wirkung des Wunders so mächtig, so tief ergreifend und dann auch wieder in so überaus edlen, sehr kunstvoll wirkenden Stimmungen wieder, daß wir diese köstliche Schöpfung noch höher stellen als das beliebte Bildchen „Christusknabe im Tempel“, der in der historischen Abtreilung zu sehen ist. Die Schöne der zum Leben erweckten Lazarus ist allein ein Gedächtnis von so inniger, tiefer Auffassung, wie es nur dem Genieus in seltenen, besonders begnadeten Augenbildern gelingt. Neben diesem Bilde kann natürlich ein Gemälde seines Schülers und Nachahmers L. Feldmann, die Kreuztragung Christi durch die Gassen einer mittelalterlichen Stadt, nicht standhalten. Noch weniger eine tieferegreifende Anerkennung des Lazarus von Robert Bönninger, einem Mitgliede der Geneseion, der für seine Darstellung eine Fassung von Schwarz polierstem Holz gewählt hat, die mehr dem Eindruck eines Tempelarchitektur als des eines Bilderrahmen macht. Trotz des modernen orientalischen Kolloms finden wir in der Komposition das alte Pathos der Düsseldorf'schen Historienmalerei, an dessen Stelle E. v. Gebhardt das allgemein menschliche Gefühl, die echte und wahre Empfindung ohne

teilt, auch die Industrie wird nach manchen dabei mitzureden haben.

Die „Strenge“ schreibt: Den Gesellenpartei, betreffend die Organisation des Handwerkerhandes, begründen wir im allgemeinen sympathisch, obgleich er nicht alle Wünsche erfüllt. Wir glauben auch, daß er Gesetz werden wird, denn die Grundlage ist hier gegeben, auf der sich eine Mehrheit vereinigen kann; es wird kaum allzu einschneidender Abänderung bedürfen. Die „Strenge“ sagt zwar, drei Mängel seien an dem Entwurf besonders hervorzuhellen. Einer sei die übertriebene Beschränkung der Handwerker durch die Aufsichtspflicht der Behörde. Der zweite Mangel sei, daß der vom Handwerk laßt seit Jahren geforderte Befähigungsmaßstab im Gesellenpartei nicht enthalten ist. Die Bestimmung des früheren Entwurfs ist beibehalten worden, wonach die Befähigung zur Anleitung der Lehrlinge nur denjenigen Personen zugeteilt wird, welche die vorgeschriebene Lehrgzeit zurückgelegt und die Gefellenprüfung bestanden haben, oder fünf Jahre hindurch selbstständig oder als Werkmeister thätig waren, während das Halten von Lehrlingen auch ohne die Erfüllung dieser Bedingungen gestattet ist. Dergleichen kann jeder beliebige Geschäftsunternehmer Lehrlinge halten, er hat nur dafür zu sorgen, daß er einen geeigneten Gefellen annimmt, der seine Lehrlinge anleitet. Aber auch selbst das Recht der Befähigung der Lehrlinge ist durch Erfüllen ermöglicht. Das sei der dritte Mangel. Wenn man nun auch die Anforderungen der „Germania“ unterstreicht, mag man doch sagen, daß sie keineswegs so ins Gewicht fallen, um dem Entwurf zu opponieren. Manches kann auch geändert werden: es ist z. B. bemerkenswert, daß die Begründung sich keineswegs so sehr gegen den Befähigungsmaßstab ausspricht, wie auf Grund des Umstandes, daß der Entwurf dieselben nicht enthält, zu erwarten gewesen wäre. Jedenfalls meinen wir, daß die Handwerker gut thun werden, sich zunächst auf dem Boden des zu Erreichenden zu stellen, auf diesem Grunde weiter fortzuarbeiten und nicht der „Taube auf dem Fasse“ nachzugeben. Es freut uns daher, daß auch die „Germania“ trotz ihrer Bedenken am Schluß sagt: Die Vorteile des Gesetzes scheinen die Mängel zu überwiegen, und die Mängel selbst werden vielleicht im Parlamente wenigstens teilweise zu heben sein.“ Allerdings wird erwartet werden dürfen, daß die Handwerker die vorgeschriebenen Institutionen nicht bloß mechanisch zu benutzen, sondern sie auch mit dem rechten Geiste zu erfüllen werden. Nur so werden sie Segen stiften und dem ehrlichen Handwerk einen neuen geliebten Boden schaffen können.

Es ist natürlich, daß die Beteiligung Deutschlands an der nächsten Pariser Weltausstellung die Förderung einer gewissen Summe im Etat zur Folge haben wird, wie dies noch lehrlich bei der Chicagoer Weltausstellung auch der Fall war. Es wird sich jedoch in dem nächsten Etat die Summe angeht werden, dürfte davon abhängen, wie das Postamt der Arbeiten eingeteilt werden soll. Da der Reichskanzler nunmehr wieder in Berlin verweilt, wird auch darüber wohl bald ein günstiger Beschluß gefaßt werden können.

Die „Königliche Volkszeitung“ ließ sich aus Berlin melden, die Reichsregierung werde auch zu den Handwerkerfesten in München und Heidelberg Kommissäre entsenden. Seitens der zuständigen Stelle der Reichsverwaltung ist jedoch, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, eine solche Entsendung nicht erfolgt.

Zum Untergang des Kanonenboots „Lissa“ wird der „Post“ geschrieben: Eine Reihe von Wärttern über ihren Bestehen darüber Ausdruck, daß seitens der obersten Marinebehörde noch nicht eine weitere amtliche Mitteilung über den Verlust des „Lissa“ erfolgt ist, wobei man ganz besonders den Chef der Kreuzerdivision in den stasiatischen Gewässern verantwortlich macht. Man überlegt hierbei, daß vom 29. v. Mis. ab sämtliche amtliche Mitteilungen über die Strandung des Kanonenboots, so weit sie sich auf die Katastrophe selbst beziehen, veröffentlicht werden sind, sowie, was für die weitesten Kreise die Hauptfrage bei dem traurigen Ereignis selbst war, daß in der denkbar kürzesten Zeit die Auffindung und weitgehende Befreiung der Besatzung stattgefunden hat. Nach den letzten telegraphischen Mitteilungen über den Verbleib unserer Kreuzerdivision im Ausland ist der Chef der Kreuzerdivision, an Bord des Flaggschiffes „Kaiser“, erst wieder am 2. d. Mis. in Tschifu eingelaufen, nachdem er zweifelsfrei die Tage vorher in der Nähe der Unfallstelle selbst gefahren ist, um über den Zustand und über die Ansetzung der Besatzung Bericht zu können. Wenn dem Kommandanten Lissa nach 11 Mann der Besatzung des gesunkenen Kanonenboots zur Berechnung über die letzten Stunden vor der Katastrophe zur Verfügung stehen, so ist damit noch keineswegs gesagt, daß diese Aufzeichnungen irgend eine wichtige Anhaltspunkte zu Tage gefördert haben, um sich ein richtiges Bild von dem Ereignis in all seinen

Wesenszügen zu machen. Rosenbergs erwähnt auch mehrere Bilder großen Stils und einige tüchtige Arbeiten in der Miniaturmalerei und führt dann fort: Der Schwerpunkt der Düsseldorf'schen Ausstellung liegt in der Landschafts- und Marinemalerei. Es ist schwer, bei einer Uebersicht über ihre Leistungen einen dieser trefflichen Künstler zu übergehen, und unsere Leser mögen es daher unserer Liebe für die deutsche Kunst, die sich in dem großen Düsseldorf'schen Saale vielleicht am ursprünglichsten offenbart, zu gute halten, wenn wir eine lange Liste von Landschaften geben: zunächst die prächtigen Winterlandschaften von Adolf Schreiber, der sich um die Anordnung dieser Düsseldorf'schen Abteilung sehr verdient gemacht hat, dann die drei Landschaften mit Jagdmotiven, darunter eine Auerhahnjagd Et. Reichardt des Künstlers zu Raltenborn, von Christian Kröner, der norddeutsche Küstennähe und der norddeutsche Waldsee von Roster-Wüller, die Gartlandschaft von Wilhelm Robert, die drei durch eben so keine wie kolossal glänzende Wirkungen ausgezeichneten Seelände von dem hochbegabten Ernst Sinter, die Winterlandschaften von Sophus Jacobson, die beiden herrlichen Waldlandschaften mit Bächen von Fritz Grelle, die durch herrliche Lichteffekte und seine Stimmung gleich ansprechenden Marinen und holländischen Szenen von Peter von Angeln, E. M. S.

„Molke“ mit aufgesetzten Lebewesen auf hoher See, ein herrlich durchgeführtes Schiffgerüst von Hans Peterfen, das Rindlein im Schnee, zu dem in der Gegend die Wäbungen emporspringen, von Eugen Klindensberg, die unheimliche Farbig, mit rother Staffage belebte Partie vom Rosthof von O. A. Kasmussen u. s. m. Ein für uns neues, frisches Talent unter den Düsseldorf'schen Landschaftmalern ist Eduard Sporeer, dessen Küstenlandschaften vor der Bretagne ebenso sehr durch die Klarheit des Tons und die fröhliche, gesunde Stimmung, wie durch die scharfe, plastische Charakteristik der Einzelheiten fesseln. Düsseldorf besitzt zur Zeit zwei ausgezeichnete Porträtmaler in O. Grola und Walter Peterfen (letzterer auch den Deutschland von ihrer vorjährigen Kunstausstellung her bekannt). Zwei vollendete Schöpfungen des ersten, das Bildnis eines jungen Mädchens in rotschwarzer Kleidung, das auf einer Bank im Garten unter einem blühenden Regenglockenbaum sitzt, anscheinend mehr ein Gemälde als ein Porträt im eigentlichen Sinne, und das Brustbild eines Herrn in mittleren Jahren, finden wir in dem großen Düsseldorf'schen

Wesenszügen zu machen. Rosenbergs erwähnt auch mehrere Bilder großen Stils und einige tüchtige Arbeiten in der Miniaturmalerei und führt dann fort: Der Schwerpunkt der Düsseldorf'schen Ausstellung liegt in der Landschafts- und Marinemalerei. Es ist schwer, bei einer Uebersicht über ihre Leistungen einen dieser trefflichen Künstler zu übergehen, und unsere Leser mögen es daher unserer Liebe für die deutsche Kunst, die sich in dem großen Düsseldorf'schen Saale vielleicht am ursprünglichsten offenbart, zu gute halten, wenn wir eine lange Liste von Landschaften geben: zunächst die prächtigen Winterlandschaften von Adolf Schreiber, der sich um die Anordnung dieser Düsseldorf'schen Abteilung sehr verdient gemacht hat, dann die drei Landschaften mit Jagdmotiven, darunter eine Auerhahnjagd Et. Reichardt des Künstlers zu Raltenborn, von Christian Kröner, der norddeutsche Küstennähe und der norddeutsche Waldsee von Roster-Wüller, die Gartlandschaft von Wilhelm Robert, die drei durch eben so keine wie kolossal glänzende Wirkungen ausgezeichneten Seelände von dem hochbegabten Ernst Sinter, die Winterlandschaften von Sophus Jacobson, die beiden herrlichen Waldlandschaften mit Bächen von Fritz Grelle, die durch herrliche Lichteffekte und seine Stimmung gleich ansprechenden Marinen und holländischen Szenen von Peter von Angeln, E. M. S.

„Molke“ mit aufgesetzten Lebewesen auf hoher See, ein herrlich durchgeführtes Schiffgerüst von Hans Peterfen, das Rindlein im Schnee, zu dem in der Gegend die Wäbungen emporspringen, von Eugen Klindensberg, die unheimliche Farbig, mit rother Staffage belebte Partie vom Rosthof von O. A. Kasmussen u. s. m. Ein für uns neues, frisches Talent unter den Düsseldorf'schen Landschaftmalern ist Eduard Sporeer, dessen Küstenlandschaften vor der Bretagne ebenso sehr durch die Klarheit des Tons und die fröhliche, gesunde Stimmung, wie durch die scharfe, plastische Charakteristik der Einzelheiten fesseln. Düsseldorf besitzt zur Zeit zwei ausgezeichnete Porträtmaler in O. Grola und Walter Peterfen (letzterer auch den Deutschland von ihrer vorjährigen Kunstausstellung her bekannt). Zwei vollendete Schöpfungen des ersten, das Bildnis eines jungen Mädchens in rotschwarzer Kleidung, das auf einer Bank im Garten unter einem blühenden Regenglockenbaum sitzt, anscheinend mehr ein Gemälde als ein Porträt im eigentlichen Sinne, und das Brustbild eines Herrn in mittleren Jahren, finden wir in dem großen Düsseldorf'schen

Wesenszügen zu machen. Rosenbergs erwähnt auch mehrere Bilder großen Stils und einige tüchtige Arbeiten in der Miniaturmalerei und führt dann fort: Der Schwerpunkt der Düsseldorf'schen Ausstellung liegt in der Landschafts- und Marinemalerei. Es ist schwer, bei einer Uebersicht über ihre Leistungen einen dieser trefflichen Künstler zu übergehen, und unsere Leser mögen es daher unserer Liebe für die deutsche Kunst, die sich in dem großen Düsseldorf'schen Saale vielleicht am ursprünglichsten offenbart, zu gute halten, wenn wir eine lange Liste von Landschaften geben: zunächst die prächtigen Winterlandschaften von Adolf Schreiber, der sich um die Anordnung dieser Düsseldorf'schen Abteilung sehr verdient gemacht hat, dann die drei Landschaften mit Jagdmotiven, darunter eine Auerhahnjagd Et. Reichardt des Künstlers zu Raltenborn, von Christian Kröner, der norddeutsche Küstennähe und der norddeutsche Waldsee von Roster-Wüller, die Gartlandschaft von Wilhelm Robert, die drei durch eben so keine wie kolossal glänzende Wirkungen ausgezeichneten Seelände von dem hochbegabten Ernst Sinter, die Winterlandschaften von Sophus Jacobson, die beiden herrlichen Waldlandschaften mit Bächen von Fritz Grelle, die durch herrliche Lichteffekte und seine Stimmung gleich ansprechenden Marinen und holländischen Szenen von Peter von Angeln, E. M. S.

„Molke“ mit aufgesetzten Lebewesen auf hoher See, ein herrlich durchgeführtes Schiffgerüst von Hans Peterfen, das Rindlein im Schnee, zu dem in der Gegend die Wäbungen emporspringen, von Eugen Klindensberg, die unheimliche Farbig, mit rother Staffage belebte Partie vom Rosthof von O. A. Kasmussen u. s. m. Ein für uns neues, frisches Talent unter den Düsseldorf'schen Landschaftmalern ist Eduard Sporeer, dessen Küstenlandschaften vor der Bretagne ebenso sehr durch die Klarheit des Tons und die fröhliche, gesunde Stimmung, wie durch die scharfe, plastische Charakteristik der Einzelheiten fesseln. Düsseldorf besitzt zur Zeit zwei ausgezeichnete Porträtmaler in O. Grola und Walter Peterfen (letzterer auch den Deutschland von ihrer vorjährigen Kunstausstellung her bekannt). Zwei vollendete Schöpfungen des ersten, das Bildnis eines jungen Mädchens in rotschwarzer Kleidung, das auf einer Bank im Garten unter einem blühenden Regenglockenbaum sitzt, anscheinend mehr ein Gemälde als ein Porträt im eigentlichen Sinne, und das Brustbild eines Herrn in mittleren Jahren, finden wir in dem großen Düsseldorf'schen

Wesenszügen zu machen. Rosenbergs erwähnt auch mehrere Bilder großen Stils und einige tüchtige Arbeiten in der Miniaturmalerei und führt dann fort: Der Schwerpunkt der Düsseldorf'schen Ausstellung liegt in der Landschafts- und Marinemalerei. Es ist schwer, bei einer Uebersicht über ihre Leistungen einen dieser trefflichen Künstler zu übergehen, und unsere Leser mögen es daher unserer Liebe für die deutsche Kunst, die sich in dem großen Düsseldorf'schen Saale vielleicht am ursprünglichsten offenbart, zu gute halten, wenn wir eine lange Liste von Landschaften geben: zunächst die prächtigen Winterlandschaften von Adolf Schreiber, der sich um die Anordnung dieser Düsseldorf'schen Abteilung sehr verdient gemacht hat, dann die drei Landschaften mit Jagdmotiven, darunter eine Auerhahnjagd Et. Reichardt des Künstlers zu Raltenborn, von Christian Kröner, der norddeutsche Küstennähe und der norddeutsche Waldsee von Roster-Wüller, die Gartlandschaft von Wilhelm Robert, die drei durch eben so keine wie kolossal glänzende Wirkungen ausgezeichneten Seelände von dem hochbegabten Ernst Sinter, die Winterlandschaften von Sophus Jacobson, die beiden herrlichen Waldlandschaften mit Bächen von Fritz Grelle, die durch herrliche Lichteffekte und seine Stimmung gleich ansprechenden Marinen und holländischen Szenen von Peter von Angeln, E. M. S.

„Molke“ mit aufgesetzten Lebewesen auf hoher See, ein herrlich durchgeführtes Schiffgerüst von Hans Peterfen, das Rindlein im Schnee, zu dem in der Gegend die Wäbungen emporspringen, von Eugen Klindensberg, die unheimliche Farbig, mit rother Staffage belebte Partie vom Rosthof von O. A. Kasmussen u. s. m. Ein für uns neues, frisches Talent unter den Düsseldorf'schen Landschaftmalern ist Eduard Sporeer, dessen Küstenlandschaften vor der Bretagne ebenso sehr durch die Klarheit des Tons und die fröhliche, gesunde Stimmung, wie durch die scharfe, plastische Charakteristik der Einzelheiten fesseln. Düsseldorf besitzt zur Zeit zwei ausgezeichnete Porträtmaler in O. Grola und Walter Peterfen (letzterer auch den Deutschland von ihrer vorjährigen Kunstausstellung her bekannt). Zwei vollendete Schöpfungen des ersten, das Bildnis eines jungen Mädchens in rotschwarzer Kleidung, das auf einer Bank im Garten unter einem blühenden Regenglockenbaum sitzt, anscheinend mehr ein Gemälde als ein Porträt im eigentlichen Sinne, und das Brustbild eines Herrn in mittleren Jahren, finden wir in dem großen Düsseldorf'schen

Wesenszügen zu machen. Rosenbergs erwähnt auch mehrere Bilder großen Stils und einige tüchtige Arbeiten in der Miniaturmalerei und führt dann fort: Der Schwerpunkt der Düsseldorf'schen Ausstellung liegt in der Landschafts- und Marinemalerei. Es ist schwer, bei einer Uebersicht über ihre Leistungen einen dieser trefflichen Künstler zu übergehen, und unsere Leser mögen es daher unserer Liebe für die deutsche Kunst, die sich in dem großen Düsseldorf'schen Saale vielleicht am ursprünglichsten offenbart, zu gute halten, wenn wir eine lange Liste von Landschaften geben: zunächst die prächtigen Winterlandschaften von Adolf Schreiber, der sich um die Anordnung dieser Düsseldorf'schen Abteilung sehr verdient gemacht hat, dann die drei Landschaften mit Jagdmotiven, darunter eine Auerhahnjagd Et. Reichardt des Künstlers zu Raltenborn, von Christian Kröner, der norddeutsche Küstennähe und der norddeutsche Waldsee von Roster-Wüller, die Gartlandschaft von Wilhelm Robert, die drei durch eben so keine wie kolossal glänzende Wirkungen ausgezeichneten Seelände von dem hochbegabten Ernst Sinter, die Winterlandschaften von Sophus Jacobson, die beiden herrlichen Waldlandschaften mit Bächen von Fritz Grelle, die durch herrliche Lichteffekte und seine Stimmung gleich ansprechenden Marinen und holländischen Szenen von Peter von Angeln, E. M. S.

„Molke“ mit aufgesetzten Lebewesen auf hoher See, ein herrlich durchgeführtes Schiffgerüst von Hans Peterfen, das Rindlein im Schnee, zu dem in der Gegend die Wäbungen emporspringen, von Eugen Klindensberg, die unheimliche Farbig, mit rother Staffage belebte Partie vom Rosthof von O. A. Kasmussen u. s. m. Ein für uns neues, frisches Talent unter den Düsseldorf'schen Landschaftmalern ist Eduard Sporeer, dessen Küstenlandschaften vor der Bretagne ebenso sehr durch die Klarheit des Tons und die fröhliche, gesunde Stimmung, wie durch die scharfe, plastische Charakteristik der Einzelheiten fesseln. Düsseldorf besitzt zur Zeit zwei ausgezeichnete Porträtmaler in O. Grola und Walter Peterfen (letzterer auch den Deutschland von ihrer vorjährigen Kunstausstellung her bekannt). Zwei vollendete Schöpfungen des ersten, das Bildnis eines jungen Mädchens in rotschwarzer Kleidung, das auf einer Bank im Garten unter einem blühenden Regenglockenbaum sitzt, anscheinend mehr ein Gemälde als ein Porträt im eigentlichen Sinne, und das Brustbild eines Herrn in mittleren Jahren, finden wir in dem großen Düsseldorf'schen

Wesenszügen zu machen. Rosenbergs erwähnt auch mehrere Bilder großen Stils und einige tüchtige Arbeiten in der Miniaturmalerei und führt dann fort: Der Schwerpunkt der Düsseldorf'schen Ausstellung liegt in der Landschafts- und Marinemalerei. Es ist schwer, bei einer Uebersicht über ihre Leistungen einen dieser trefflichen Künstler zu übergehen, und unsere Leser mögen es daher unserer Liebe für die deutsche Kunst, die sich in dem großen Düsseldorf'schen Saale vielleicht am ursprünglichsten offenbart, zu gute halten, wenn wir eine lange Liste von Landschaften geben: zunächst die prächtigen Winterlandschaften von Adolf Schreiber, der sich um die Anordnung dieser Düsseldorf'schen Abteilung sehr verdient gemacht hat, dann die drei Landschaften mit Jagdmotiven, darunter eine Auerhahnjagd Et. Reichardt des Künstlers zu Raltenborn, von Christian Kröner, der norddeutsche Küstennähe und der norddeutsche Waldsee von Roster-Wüller, die Gartlandschaft von Wilhelm Robert, die drei durch eben so keine wie kolossal glänzende Wirkungen ausgezeichneten Seelände von dem hochbegabten Ernst Sinter, die Winterlandschaften von Sophus Jacobson, die beiden herrlichen Waldlandschaften mit Bächen von Fritz Grelle, die durch herrliche Lichteffekte und seine Stimmung gleich ansprechenden Marinen und holländischen Szenen von Peter von Angeln, E. M. S.

„Molke“ mit aufgesetzten Lebewesen auf hoher See, ein herrlich durchgeführtes Schiffgerüst von Hans Peterfen, das Rindlein im Schnee, zu dem in der Gegend die Wäbungen emporspringen, von Eugen Klindensberg, die unheimliche Farbig, mit rother Staffage belebte Partie vom Rosthof von O. A. Kasmussen u. s. m. Ein für uns neues, frisches Talent unter den Düsseldorf'schen Landschaftmalern ist Eduard Sporeer, dessen Küstenlandschaften vor der Bretagne ebenso sehr durch die Klarheit des Tons und die fröhliche, gesunde Stimmung, wie durch die scharfe, plastische Charakteristik der Einzelheiten fesseln. Düsseldorf besitzt zur Zeit zwei ausgezeichnete Porträtmaler in O. Grola und Walter Peterfen (letzterer auch den Deutschland von ihrer vorjährigen Kunstausstellung her bekannt). Zwei vollendete Schöpfungen des ersten, das Bildnis eines jungen Mädchens in rotschwarzer Kleidung, das auf einer Bank im Garten unter einem blühenden Regenglockenbaum sitzt, anscheinend mehr ein Gemälde als ein Porträt im eigentlichen Sinne, und das Brustbild eines Herrn in mittleren Jahren, finden wir in dem großen Düsseldorf'schen

Wesenszügen zu machen. Rosenbergs erwähnt auch mehrere Bilder großen Stils und einige tüchtige Arbeiten in der Miniaturmalerei und führt dann fort: Der Schwerpunkt der Düsseldorf'schen Ausstellung liegt in der Landschafts- und Marinemalerei. Es ist schwer, bei einer Uebersicht über ihre Leistungen einen dieser trefflichen Künstler zu übergehen, und unsere Leser mögen es daher unserer Liebe für die deutsche Kunst, die sich in dem großen Düsseldorf'schen Saale vielleicht am ursprünglichsten offenbart, zu gute halten, wenn wir eine lange Liste von Landschaften geben: zunächst die prächtigen Winterlandschaften von Adolf Schreiber, der sich um die Anordnung dieser Düsseldorf'schen Abteilung sehr verdient gemacht hat, dann die drei Landschaften mit Jagdmotiven, darunter eine Auerhahnjagd Et. Reichardt des Künstlers zu Raltenborn, von Christian Kröner, der norddeutsche Küstennähe und der norddeutsche Waldsee von Roster-Wüller, die Gartlandschaft von Wilhelm Robert, die drei durch eben so keine wie kolossal glänzende Wirkungen ausgezeichneten Seelände von dem hochbegabten Ernst Sinter, die Winterlandschaften von Sophus Jacobson, die beiden herrlichen Waldlandschaften mit Bächen von Fritz Grelle, die durch herrliche Lichteffekte und seine Stimmung gleich ansprechenden Marinen und holländischen Szenen von Peter von Angeln, E. M. S.

„Molke“ mit aufgesetzten Lebewesen auf hoher See, ein herrlich durchgeführtes Schiffgerüst von Hans Peterfen, das Rindlein im Schnee, zu dem in der Gegend die Wäbungen emporspringen, von Eugen Klindensberg, die unheimliche Farbig, mit rother Staffage belebte Partie vom Rosthof von O. A. Kasmussen u. s. m. Ein für uns neues, frisches Talent unter den Düsseldorf'schen Landschaftmalern ist Eduard Sporeer, dessen Küstenlandschaften vor der Bretagne ebenso sehr durch die Klarheit des Tons und die fröhliche, gesunde Stimmung, wie durch die scharfe, plastische Charakteristik der Einzelheiten fesseln. Düsseldorf besitzt zur Zeit zwei ausgezeichnete Porträtmaler in O. Grola und Walter Peterfen (letzterer auch den Deutschland von ihrer vorjährigen Kunstausstellung her bekannt). Zwei vollendete Schöpfungen des ersten, das Bildnis eines jungen Mädchens in rotschwarzer Kleidung, das auf einer Bank im Garten unter einem blühenden Regenglockenbaum sitzt, anscheinend mehr ein Gemälde als ein Porträt im eigentlichen Sinne, und das Brustbild eines Herrn in mittleren Jahren, finden wir in dem großen Düsseldorf'schen

Teilen mochten zu können, ganz abgesehen davon, daß sämtliche...

Willen würde bei den Bretonen, die man durch Constat und...

Bestellung beizubringen, eine Bewegung erfindend, die dem...

Grund vor, daselbst als geführt anzusehen. Allerdings darf...

Bevorzugung der Einwirkung des vom Koffhäuserverord...

Stellen. Rom. Als nach Meldungen der Blätter die Durch...

London. (Polit. Corr.) Die Besorgnis, daß die freies...

Ein eigenartiger Konflikt zwischen den Vertretern der...

Frankreich. Paris. Präsident Hauze verließ am Sonnabend...

Spanien. Madrid. Über die Unruhen in Valencia wird der...

Großbritannien. London. (Polit. Corr.) Die Besorgnis, daß die...

Zeile. Grola ist ein Meister in der Zeichnung und der...

deutscher Schriften mit alten und neuen römischen...

in Beziehung zur verwaltungsrechtlichen Fortschrittung...

Einige aus Spitzbergen in Bafloe eingetroffenen...

Statistik und Volkswirtschaft.

Die Versicherungsabteilung der Dresdner Bank... Die Betriebsaufnahme der Dresdner Straßenbahn... Die Betriebsaufnahme der Deutschen Straßenbahngesellschaft...

In Bezug auf die Kunstabteilung der Wartenschulge... In Sachen der wicklungsloschleichen Steinbohlenbergwerke... In Dresden, 10. August.

Die Dresdner, 10. August. Auf dem heutigen Schlachthausmarkt waren 591 Rinder... In Dresden, 10. August.

In den sächsischen Städten mit 64 R. bezahlt... Die Dresdner, 10. August.

Sächsische Wälder.

Das Minister. Das 6. August 1901...

Eingefandtes.

In der Straß Nr. 9 sehr günstig gelegenes, neu eröffnetes Badhaus...

Seid. Bastrabe Mk. 13.80

bis Mk. 68.50 p. Stoff 3. kompl. Robe - Cussors u. Shantungs

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant). Seiden-Armures, Monopols, Cristallines, Noire antique, Duchesse, Princesse, Monocote...

Die Gewerkschaften zum Standbild... Die Dresdner, 7. August 1901.

Der akademische Rath. Dresdner Bank. Actien-Capital 85 Mill. Mk. Reserve 19,5 Mill. Mk. Berlin, Bremen, Dresden, Fürth, Hamburg, London, Nürnberg, Versicherungs-Abteilung.

Kelle & Hildebrandt fertigen Stalleinrichtungen. Venedig, Hotel d'Italie & Bauer - Bauer Grünwald.

ALBERTSHOF. Vornehmstes Etablissement der Residenz. Grosses Doppel-Concert. Auftreten des Hausorchesters (20 Künstler).

Industrie-Unternehmungen. Kessel Einmachbüchsen F. Borch, Lange, Anstalt.

Prima Astrachaner Caviar in 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo-Originalbüchsen, sowie ausgezogen empfiehlt während des ganzen Sommers.

AUSSTELLUNG DRESDEN des Sächs. Handwerks & Kunstgewerbes. 1896. Die Hallen sind von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Zur Reise! Spezialität: Echte Fournierkoffer ohne Papier und ohne Rohr im Hauptkörper.

Andreas Saxlehner. Hunyadi János Bitterwasser. Als bester seiner Art bewährt und Bräutigam empfohlen.

Gasthaus „Zum Trompeterschloßchen“ Dresden. 60 Zimmer mit guten Betten von 1,25 Mk. aufwärts ohne Berechnung von Licht und Service.

Es ist ein alter Irrthum, dass das Kaffeetrinken aus reinem Bohnenkaffee am besten schmeckt.

Schürzen, Kleider u. Tischdecken, bestickt und zum Besticken. Margarethe Stephan, 2946 Breitenstrasse 4.

Meteorologische Station zu Dresden, Löbauer Straße 2. 188,4 m über der Höhe, 10,4 m über dem Erdboden. Table with columns for Date, Wind, Temp, Humidity, etc.

Russische Krönungsbecher, besogen aus der Fabrik, welche dieselben zur russischen Krönungsfeier geliefert hat. Stück i. M. 50 Pf.

Tageskalender. Dienstag, den 11. August. Königlich Hoftheater. Carmen. Oper in vier Akten nach einer Novelle von Prosper Mérimée.

Dresdner Börse, 10. August 1896.

Main table of stock prices and market data, organized in columns with various financial instruments and their current values.

Die im Kurblatt den Industrieaktien vorgedruckten Börsenberichte...

Neueste Börsennachrichten. Dresdner Börse, 10. August. Nach dem Ansehen der Berliner Börse...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Frankfurt a. M., 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Wien, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Paris, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Berlin, 10. August. (Schlußkurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe 4% 106,80...

Advertisement for 'Dresdner Journals' located at König Johannstraße 11, including contact information and details about the publication.